

### Höchstpreise für Industrieartikel?

Meinerung des Grafen Aurel Dessoffy,  
Geheimer Rat, Präsident des ungarischen Boden-  
kreditinstituts, Ehrenpräsident des Bundes unga-  
rischer Landwirte.

Die Fragen, die die Redaktion der „Zeit“ an mich in bezug auf die dieser Tage im Bunde der Landwirte erhobene Forderung, daß alle Industrieartikel maximiert werden sollen, richtete, möchte ich vor allem dahin beantworten, daß ich meinerseits eine Generalisierung nicht für richtig halte und nicht glaube, daß es zweckentsprechend wäre, wenn für alle Industrieartikel amtliche Höchstpreise vorgeschrieben werden würden. Es geht nicht an, die Industrieartikel samt und sonders zu maximieren, nicht nur deshalb nicht, weil dies kaum in der Weise gelingen könnte, daß alle berechtigten Wünsche ihre Befriedigung fänden, sondern auch und in erster Linie deshalb nicht, weil in vielen und wichtigen Fällen kaum das Ziel erreicht werden kann, das den meisten vor-schwebt, die diese Art der Preisbildung propagieren. Wenn also behauptet wird, daß die ungarischen Agrarier Gegner der Industrie und als solche Freunde der draconischen Einführung von Höchstpreisen für alle Waren sind, so kann dieser Behauptung widersprochen werden, zumal sie in dieser Allgemeinheit irrig ist.

Andererseits bin ich jedoch der Meinung, daß, nachdem schon die meisten Agrarprodukte maximiert sind, auch einige Industrieartikel maximiert werden müßten. Der Bauer, der gezwungen ist, sein Getreide und sein Vieh zu einem fixen Preis abzuliefern, müßte einzelne Industrieartikel, die in der Kriegszeit durch alle möglichen Mittel verteuert wurden (und heute nur zu Preisen hoch über den innern Wert der betreffenden Waren zu haben sind), zu mäßigeren, sachlich begründeten Preisen kaufen können. Ich verstehe darunter vor allem Stiefel und Kleider, die nachgerade unerschwinglich werden, unerschwinglich auch für Beamte und Arbeiter, und deren Herstellung und Veräußerung, Fabrikation und Marktbestimmungen der Aufsicht und Leitung der Regierung bei uns nicht entzogen dürften. Wenn manche Faktoren, die die schärfste Kontrolle der landwirtschaftlichen Produktion von Staats wegen ununterbrochen fordern, sich jeder Einflußnahme der Regierung auf die Preisbildung industrieller Artikel mit dem Argument widersetzen, daß man diese beiden Produktionszweige gerechterweise nicht mit gleichem Maß messen dürfe, so ist diese Auffassung nur zum Teil zutreffend. Wohl kann niemand bezweifeln, daß es schwer wäre, für manche Industrieartikel gerechte Maximalpreise festzulegen — und ich selbst habe dies schon vorher bemerkt —, aber ebenso einleuchtend muß es jedem objektiv Denkenden sein, daß die unentbehrlichsten Industrieartikel der wucherischen Spekulation entzogen werden müssen, wie dies in anderen Staaten bereits mit Erfolg geschah. Was aber in Frankreich, Italien und Rußland möglich war, was in Deutschland längst Norm geworden ist, kann und muß folglich auch bei uns durchgeführt werden.

Gewiß kann man gegen das System der Höchstpreise auch prinzipielle Einwendungen erheben. Wenn ich die Resultate überblicke, die im Laufe der Kriegszeit auf diesem Gebiet erreicht wurden, kann ich mich zu keinerlei Enthusiasmus aufschwingen. Es genügt oft, daß die Regierung Höchstpreise für ein Lebensmittel ansetzt — und der betreffende Artikel verschwand vollständig aus dem Verkehr, als hätte ihn die Erde verschlungen. Weiter läßt auch die Maximierung selbst manche Bedenken zu, denn die Tatsache ist leider unbestreitbar, daß Gerste, die zur Viehfütterung benutzt wird, bereits teurer ist als Weizen, der uns unser tägliches Brot geben soll. Ich glaube, der freie Verkehr, der Handel nach dem alten Grundprinzip des Angebots und der Nachfrage, hätte derartige Widersprüche nicht gezeitigt, und die Wucherpreise kaum so hoch ansteigen, wohl auch den Mangel an wichtigen Nahrungsmitteln und Industrieartikeln nicht so sehr hervortreten lassen, wie wir ihn jetzt täglich und stündlich miterleben.

Doch es ist zu spät, das ganze System unzugestatten. Da die Höchstpreise für die meisten Agrarprodukte bereits bestehen und wohl auch nicht aufgehoben werden, ist es ein Gebot der wirtschaftlichen Gerechtigkeit, auch die unentbehrlichsten Industrieartikel zu maximieren. Eine tiefgreifende Besserung der derzeitigen mißlichen Verhältnisse, eine Eliminierung aller Wucherpreise, eine Rückkehr zu normalen Preisen ist wohl dadurch nicht zu erwarten, aber immerhin wäre eine Milderung der drückenden Lasten zu erhoffen, und auch das würde in der gegenwärtigen Kriegszeit schon ein Segen für die ärmeren Schichten der Bevölkerung sein, die schwer an den Lasten ihrer Pflichten zu tragen haben.